

Wintereinbruch zu Ostern: Imker und Obstbauern in Sorge

Bienenvölker und Obstbäume könnten mit einem blauen Auge davongekommen sein

Von Katharina Stork

Altenburg. „Ich bin gut durchgekommen“, stellt Jörg Kipping fest und meint damit vor allem seine zehn Bienenvölker und den plötzlichen April-Wintereinbruch. Er ist seit 2019 Vorstandsvorsitzender des Bienenzüchtersvereins Altenburg und ließ sich von Schnee und Kälte um die Ostertage nicht beeindrucken. „Ein paar Verluste hat man immer bei so einer Wetterlage. Aber wenn man, so wie ich, bei einem Verlust von ungefähr 10 Prozent ist, dann ist das normal.“ Zwei Völker hat er eingebüßt.

Aber wo liegt das Problem für die Bienenvölker, wenn es im April noch einmal kalt wird und schneit? „Das Bienenvolk ist in der absoluten Aufwärtsentwicklung, jetzt wo es normalerweise anfängt zu blühen“, erklärt Kipping. Aber die Bienen können nicht ausfliegen. „Daher fahren die Bienen ihr Brutgeschäft zurück und sind dann für die ersten Trachten, wie den Raps, nicht stark genug.“ Die Tracht ist das gesamte Angebot an Nektar, Pollen und Honigtau, das die Honigbienen in den heimischen Bienenstock eintragen. Das ist ein Problem. Das zweite könne sich ergeben, wenn ein Imker zu wenig eingefüttert habe. „Wer zu wenig Wintervorrat gegeben hat, bei dem könnte es knapp werden“, sagt der Imker.

Nach dem letzten Abschleudern des Honigs im Juli bekommen die Bienen Futtersirup oder Zuckersirup verabreicht, das sie in den leeren Waben einlagern. Das ist der Wintervorrat, von dem die kleinen Insekten zehren. Die Aufwärtsentwicklung beginnt aber schon wieder im Januar. „Im Februar, sobald es die erste warme Woche gab, waren die Bienen natür-



Sorgenvoller Blick auf die kleinen Honigproduzenten: Die derzeitige Phase im Bienenjahr ist die anspruchsvollste für Imker wie Jörg Kipping, Chef des Bienenzüchtersvereins Altenburg. Denn jetzt entscheidet sich, ob die Völker durchkommen.

MARIO JAHN

lich draußen“, sagt Kipping. Sobald es draußen blüht, fangen die Bienen an, Pollen und später auch Nektar zu sammeln. Das ist mit dem Wintereinbruch nicht möglich, deswegen müssen die emsigen Arbeiter weiter von Vorräten zehren. „Wenn diese knapp werden, kann der Imker nachfüttern. Er muss es allerdings im Auge behalten.“

Diese Phase im Bienenjahr sei die anspruchsvollste für den Imker, denn jetzt entscheidet sich, ob die Völker durchkommen. „Durchlenzung des Bienenvolkes heißt das“, erklärt Jörg Kipping. „Mit der Obstblüte wie Kirsche oder Apfel hat man es dann meistens geschafft.“ Aber bis die Obstbäume blühen, müssen die Imker ein besonderes Auge auf ihre Völker haben. Der Wetterumschwung bedeutet für denjenigen, der gut vorbereitet und aufmerksam ist, also keine Katastrophe. Und was wünschen sich die Bienen jetzt? „Wärme und Sonne. Da geht es ihnen nicht anders als uns.“

Auch die Obstbäume im Altenburger Land hätten sich für Ostern eigentlich besseres Wetter gewünscht. Aber auf die Frage, ob Kälte und Schnee großen Schaden angerichtet hätten, sagt Obstbaueurin Chrisante Geier vom Obstgut Geier: „Wir hoffen nicht.“ Noch könne sie eventuelle Auswirkungen nicht feststellen, das würde sich in den nächsten Tagen zeigen. Das Obstgut pflanzt so ziemlich jedes Obst, das man sich vorstellen kann: Äpfel, Birnen, Süß- und Sauerkirschen, Nektarinen ... Geier hofft, dass die Bäume glimpflich davon gekommen sind. „Aber ich denke, dass die Temperaturen gerade so an der Grenze waren. Minus zwei Grad – das können die Bäume verkraften.“